

ESPERANTO-POST

MITTEILUNGSBLATT DER ESPERANTO-FREUNDE IN DEUTSCHLAND

GUSTAV GOLLER VERLAG, KÖLN



Nr. 7 / 2. Jahrgang / Juli 1949.

Göttingen

Während der Pfingstwoche stand Göttingen im Zeichen des grünen Sterns. Das Rathaus war mit einem riesigen grünen Stern geschmückt, der nachts beleuchtet wurde. Daneben hing ein großes Kongreßplakat mit dem Gänselieselbrunnen als Symbol. Und davor stand der richtige Gänselieselbrunnen, Treffpunkt der Esperanto-Jugend. Links und rechts von ihm wehten an Flaggenmasten die Stadtfahne und die Esperanto-Fahne.

Hinter dieser würdigen Kulisse begann der Kongreß bereits am Samstag vor Pfingsten mit einer erweiterten Vorstandssitzung. Ihr folgte in der mittelalterlichen, mit frischen Birken geschmückten Festhalle des Rathauses der offizielle Empfang des Vorstandes des Deutschen Esperanto-Bundes und seiner ausländischen Gäste durch den Oberbürgermeister H. Föge. Worte der Sympathie, des Willkommens und des Dankes folgten einander in Deutsch und Esperanto und waren von feierlichen Orgelklängen umrahmt.

Indessen versammelten sich in den Festräumen „Atlantik“ Hunderte von Esperantisten, begrüßten sich je nach Temperament, lachten, tanzten, sangen und sprachen alle in einer Sprache, so daß man nicht heraushören konnte, wer eigentlich Ausländer war: unu granda rondo familia.

Der Pfingstsonntag war voll von Ereignissen. Früh morgens fanden ein katholischer und ein evangelischer Gottesdienst statt, während in einer Aula eine weltliche Morgenfeier veranstaltet wurde.

Um 10 Uhr begann die feierliche Eröffnung des Kongresses im Stadtpark, wo auch in einem Nebensaal die Werbeausstellung mit reichhaltiger philatelistischer Abteilung untergebracht war. Ueber tausend Gäste und Esperantisten füllten den Festsaal. Auf dem Podium saßen der Protektor des Kongresses, der niedersächsische Kultusminister R. Voigt, — der Ehrenpräsident, vertreten durch Bürgermeister Berg —, der geschäftsführende Vorstand des DEB und das örtliche Kongreß-Komitee.

Der Vorsitzende des Kongreß-Komitees, Heini Köhne, begrüßte den Kongreß und hieß die Gäste willkommen.

Dann sprach der niedersächsische Kultusminister und überbrachte die Grüße der niedersächsischen Landesregierung, an die er seine eigenen anschloß. Zur großen Freude aller Anwesenden hielt der Kultusminister seine Rede in einem ausgezeichneten Esperanto. Es dürfte die erste Rede eines deutschen Kultusministers in Esperanto gewesen sein. Ein Symbol für Fortschritt und für den Geist der Verständigung. Der Kultusminister unterstrich die Bedeutung des Esperantos für die friedliche Verständigung der Völker und sicherte seine tatkräftige Unterstützung zu.

Hatte der hohe Protektor des Kongresses schon durch seine Ansprache in Esperanto bewiesen, daß er nicht nur Theoretiker, sondern auch Praktiker ist, so

stellte er durch die Spende von 1000,— DM an die Esperanto-Gruppen in Niedersachsen seine Sympathie erneut unter Beweis.

Unter den zahlreichen — fast zu zahlreichen — Begrüßern des Kongresses befanden sich Persönlichkeiten, die der Deutschen Esperanto-Bewegung ein bedeutendes Gewicht verliehen. Es seien hier nur Bürgermeister Berg, Göttingen, Schulrat Buchheim, Göttingen, Oberreichsbahnrat Schuchmann, Frankfurt, der Repräsentant für die Hauptverwaltung des Post- und Fernmeldewesens, die Vertreter der Gewerkschaften und Parteien und die Repräsentanten aus 10 Nationen genannt. Ein offizieller Bericht wird alle bedeutenden Institutionen zu nennen ha-



Feierliche Eröffnung des 2. Deutschen Esperanto-Kongresses nach dem Krieg.
Von links: Paul Schalmey, Frankfurt; Kultusminister von Niedersachsen Richard Voigt, Hannover; Dr. Siegfried Ziegler, München; Bürgermeister Berg, Göttingen; Dipl.-Ing. Rudolf Jochmann, München; Heini Köhne, Göttingen; Körber, Göttingen.
(Foto-Groß, Grupo Esperanto, Berlin-Neukölln).

ben. Am Schluß der Veranstaltung sangen alle Anwesenden stehend als Bekenntnis die Esperanto-Hymne von Dr. Zamenhof. Opernsänger Fuchs, Hannover, begleitete die Hymne auf dem Flügel.

In der Mittagszeit stellte der Aufnahmewagen des Nordwestdeutschen Rundfunks eine Reportage für die Sendung „Echo des Tages“ zusammen.

Am Nachmittag folgte die Jahresversammlung des Bundes, die am Pfingstmontag vormittag fortgesetzt wurde. Sie fand eine begrüßenswerte Unterbrechung durch ein Referat von Pastor Cseh über seine weltberühmte Unterrichtsmethode. Den übrigen Teil füllten Diskussionen über die Gestaltung unserer Organisation aus.

Der geschäftsführende Vorstand wurde wiedergewählt. Nur an die Stelle des bisherigen Kassierers, der wegen Arbeitsüberlastung zurücktreten mußte, trat Joliet, München. Trotz der Lebhaftigkeit der

Diskussionen, die natürlich nur in Esperanto geführt wurden, verlief die Bundesversammlung harmonisch. Die ernsthaften Bemühungen aller Delegierten, die heilige Sache des Esperantismus voranzutreiben, ließen alle persönlichen Belange zurücktreten.

Mit großem Applaus wurde der Nestor der Deutschen Esperanto-Bewegung, Prof. Christaller, Stuttgart, und der großzügige Förderer des DEB, James D. Sayers, New York, z. Zt. Frankfurt a. M., zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der Pfingstmontag-Nachmittag war den Fachsitzungen gewidmet.

Am Pfingstdienstag fuhr die Esperanto-Jugend geschlossen zum Zeltlager am Löns-See, während in der Aula der Personenschule die zweitägigen Kongreß-Vorlesungen unserer ausländischen Fachreferenten begannen. Weltbekannte Persönlichkeiten: Universitäts-Prof. Dr. S. Amganjan, Iran; E. Cortvriendt, Brüssel;

Privatdozent Dr. P. Neergaard, Kopenhagen; Schriftsteller Mason Stuttard, England; J. D. Sayers, USA; Pastor Cseh, Den Haag; Julia Isbrucker, Den Haag; Redakteur Teo Jung, Scheveningen, referierten teilweise in geradezu klassischem Esperanto über wissenschaftliche und literarische Themen. Alle Referate fanden lebhaftes Interesse. Das war wohl das beste Zeichen, wie hoch die wertvollen Vorlesungen eingeschätzt wurden, und der schönste Dank an die Vortragenden.

Es ist schwer zu entscheiden, wo der Höhepunkt des Kongresses lag. Exkursionen gaben einen guten Ausklang der Veranstaltung, deren Charakteristikum Harmonie und Zuversicht war.

Der nächstjährige Kongreß wird, einer freundlichen Einladung ihres Oberbürgermeisters Dr. Stein folgend, in der Stadt Mainz stattfinden.

Wir lernen durch Vergleichen!

Cu la nuntempo estas fekunda por niaj lingvo kaj ideo?

Gerhard Ziegler, Bremen.

Multaj gesamideanoj neas ĉi tiun demandon citante la malfacilaĵojn kaŭzitajn per la valutreformo kiel nesuperigeblajn, obstinegajn obstaklojn.

El diversaj lokoj sciigoj jam atingis min, ke oni ĉi tie kaj tie eĉ ne povis daŭrigi la kursojn en la popolaliternejoj. La kursoj, kiujn oni malfermis komence de l' pasintjara printempo, finiĝis kaj poste neniu aŭ nur kelkaj personoj anoncis sin pretaj partopreni Esperanto-kursojn. Nu, tio ne estas miriga fakto. Ĉiu, kiu jam foje trastudis statistikojn pri elspezoj, certe scias, ke la plimulto da homoj tute ne inklinas elspezi multon por sia klerigo. Se ni nun volas daŭrigi la revivigon de nia movado interne de Germanio, ni vole-nevole devos plimalaltigi la prezojn de la kursoj aŭ eĉ instrui senpage. Ha, mi jam vidas, ke kelkaj jam estas pretaj, disgrati mian vizaĝon. Ne gravas! Mi jam esploris la bonajn efikojn de io tia. Dum tri semajnoj mi varbis 35 knabojn en Kristana Asocio de Junuloj en Bremen.

Vizitante diversajn kunvenojn mi ĉiam kunportis esperantlingvajn ekzemplerojn de la Sankta Biblio, Nova Testamento, Psalmaro, diversdengencaj Esperanto-periodaĵoj, amason da leteroj el ĉiuj mondpartoj. La legantoj certe ne povos imagi la miregon ĉe la aŭskultintoj.

La 10an de Februaro mi sekvis al invito ricevita de l' Internacia Studenta Federacio, kies membro mi estas. Tien mi kunportis la UEA-jarlibron montrante al la ĉeestantoj la multajn nomojn de fakdelegitoj por la diversaj sciencoj, studentaj kaj universitataj aferoj. Fine mi montris al la tre dubema aŭskultantaro libron, kiu temas pri la filozofio de la homa digno. Kiam oni ne volis kredi, ke ankaŭ ekzistas belsonaj Esperanto-poemoj, mi elpoŝigis „Diverskolora Bukedeto“, bela libro, kiu entenas poemojn el 40 diversaj lingvoj. Brazilia samideano esperantigis ilin. Oni estis ravita per la belsono de nia kara lingvo.

Jes, io tia tuj pravas la taŭgecon de Esperanto! Montru do al la vartotoj tion, kion ili fakte deziras vidi, kaj mirigu ilin. Dum la mirado restu modesta kaj montru al ili la sinceran pretecon, malavare helpi al ili! La sukceso certe ne forrestos.

La Internacia Studenta Federacio jam proponis al mi, nepre enkonduki Esperanton ĉe ĝi kaj fondi Esperanto-klubon.

Dum la nun finiĝantaj universitataj ferioj mi fondis en Bremen Esperanto-rondon interne de Kristana Asocio de Junuloj. Helpema eksterlanda amiko el Anglio publikigis per anonco en „Esperanto“ peton pri alsendo de libroj por starigota biblioteko. Alia amiko sendis iom da kakao, tiel ke ni povis festi modestforme la rondigon de la rondo.

Tio nur estis du ekzemploj de niaj laboreblecoj post la paralizanta valutreformo. Tiu malagraba fenomeno ne bezonas fariĝi fatala epidemio por nia kara verdstela afero! Ni do ne cedu al la nuntempaj obstakloj! Ni estu kiel eble plej toleremaj kontraŭ ĉiuj homgefratoj,

sed ni ne toleru laciĝon ĉe ni dum nia celkonscia marŝado al la celo, kiun nia majstro montris al ni!

*

Ist die Gegenwart für unsere Sprache und Idee fruchtbar?

Viele Gesinnungsfreunde verneinen diese Frage, indem sie die durch die Währungsreform verursachten Schwierigkeiten als unüberwindliche, hartnäckige Widerstände anführen.

Aus verschiedenen Orten erreichten mich bereits Mitteilungen, daß man hier und dort nicht einmal die in den Volkshochschulen begonnenen Kurse fortsetzen könne. Die Kurse, die man im vergangenen Frühjahr begann, sind beendet, und nachher meldeten sich keine, oder nur einige Personen, daß sie bereit seien, an einem Esperanto-Kursus teilzunehmen. Nun, das ist wirklich nicht verwunderlich. Jeder, der einmal eine Statistik über die Ausgaben studiert hat, weiß sicherlich, daß die Mehrzahl der Menschen nicht bereit ist, viel für ihre Bildung auszugeben. Wenn wir aber jetzt das Wiederaufleben unserer Bewegung innerhalb Deutschlands fortsetzen wollen, dann müssen wir wohl oder übel die Preise für unsere Kurse senken oder sogar kostenlos unterrichten. Oh, ich sehe schon, daß einige bereits bereit sind, mir das Gesicht zu zerkratzen. Macht nichts! Ich habe schon die guten Wirkungen von etwas Derartigem gesehen. Innerhalb von drei Wochen habe ich 35 Jungen im Christlichen Verein Junger Männer in Bremen gewonnen.

Als ich verschiedene Zusammenkünfte besuchte, trug ich immer Exemplare der Bibel, des Neuen Testaments, der Psalmen, Esperanto-Zeitschriften verschiedener Tendenzen und einen Haufen Briefe aus allen Weltteilen bei mir. Die Leser werden sich kaum die Verwunderung unter meiner Zuhörerschaft vorstellen können.

Am 10. Februar folgte ich einer Einladung des Internationalen Studenten-Bun-

des, dessen Mitglied ich bin. Dorthin nahm ich das UEA-Jahrbuch mit und zeigte den Anwesenden die vielen Namen der Fachdelegierten für die verschiedenen wissenschaftlichen Gebiete, für studentische und Universitäts-Angelegenheiten. Schließlich zeigte ich der von Zweifel geplagten Zuhörerschaft ein Buch, das die Philosophie der menschlichen Würde behandelte. Als man nicht glauben wollte, daß es auch schön klingende Esperanto-Gedichte gibt, da zog ich „Diverskolora bukedeto“ (Buntes Straußchen) aus der Tasche, ein schönes Buch, das Gedichte aus 40 verschiedenen Sprachen enthält. Ein brasilianischer Gesinnungsfreund übersetzte sie ins Esperanto. Man war entzückt vom Wohlklang unserer lieben Sprache.

Ja, so etwas beweist die Tauglichkeit des Esperanto! Zeigt den zu Werbenden das, was sie wirklich sehen wollen und setzt sie ins Staunen! Wenn sie staunen, bleibt selber bescheiden und zeigt eure aufrichtige Bereitschaft, ihnen großzügig helfen zu wollen. Der Erfolg wird sicher nicht ausbleiben!

Der Internationale Studenten-Bund schlug mir bereits vor, auf alle Fälle Esperanto bei ihnen einzuführen und einen Esperanto-Klub zu gründen.

Während der Semesterferien, die nun zu Ende gehen, gründete ich in Bremen einen Esperanto-Kreis innerhalb des C.V.J.M. Ein hilfsbereiter Auslandsfreund aus England veröffentlichte durch eine Anzeige in „ESPERANTO“ eine Bitte betreffs Zusendung von Büchern für eine aufzustellende Bücherei. Ein anderer Freund schickte etwas Kakao, so daß wir die Gründung des Kreises in bescheidener Form fernern konnten.

Das waren nur zwei kleine Beispiele unserer Arbeitsmöglichkeiten nach der lähmenden Währungsreform. Jene unangenehme Erscheinung braucht für unsere „Grünsternsache“ keine verhängnisvolle Epidemie zu werden! Laßt uns nicht vor den gegenwärtigen Widerständen weichen! Laßt uns gegen alle Menschen-geschwister so tolerant wie nur möglich sein, aber laßt uns keine Ermüdung dulden auf unserem zielbewußten Marsche zu dem Ziel, das uns unser Meister wies.

Esperanto bei den Kolpingsöhnen

Im Rahmen der Hundertjahrfeier des Kolpingwerkes zu Pflingsten in Köln, an der Kolpingsöhne aus ganz Deutschland und Delegierte aus verschiedenen Nationen teilnahmen, fand am Pflingstmontag in der Universität eine Werbeeranstaltung für Esperanto statt. Einführende Worte sprach Herr Walter Grobe vom Generalsekretariat des Kolpingwerkes in Köln. Ueber Sinn und Zweck des Esperantos und seine Geschichte referierte Herr Klein (Essen). Den nachhaltigsten Eindruck auf die Zuhörer machten die prägnanten Worte des Herrn Diözesan-seniors Weber (Essen), dessen Ausführungen rhetorisch wie inhaltlich meisterhaft aufgebaut, selbst die alten Esperantisten in helle Begeisterung versetzten. Ueberzeugend bewies er die großen Vorteile der Welthilfssprache Esperanto für die internationale Zusammenarbeit der Völker, wobei er persönliche Erfahrungen einschaltete, die er vor 1933 bei Aufenthalt in verschiedenen Ländern mit Esperanto gemacht hat. Heute sei man fest entschlossen, Esperanto künftig wieder mit allen Mitteln in den katholischen Gesellenvereinen zu propagieren. Die Katholiken dürften in der Pflege des Esperantos keinesfalls hinter anderen Organisationen zurückstehen. So verhältnismäßig klein die Zahl noch sei, die Esperanto spricht, so dürfe das nie als Maßstab für die Qualität der Esperantosprache und ihrer „interna ideo“ gelten. Christus habe auch nur mit 12 Aposteln angefangen, über Jahrhunderte dauernde Kämpfe und schwerste Opfer seiner Verfechter seien nötig gewesen, um der menschenfreundlichen Idee des Christentums allmählich zum Siege zu verhelfen. Jede Neuerung, und mag diese noch so gut und vorteilhaft für die Menschheit sein, brauche ihre Entwicklungszeit. Dem Esperanto gehe es nicht anders.

In führenden Kreisen der katholischen Kirche sei man jedenfalls heute wie schon vor Jahren vom Wert des Esperantos als zwischenvölkische Verbindungssprache überzeugt. Hohe und höchste Würdenträger der Kirche hätten positiv zu Esperanto Stellung genommen. Der jetzige Papst habe sogar die Absicht, als siebte Sprache noch Esperanto zu lernen.

Das Kolpingwerk habe internationale Bedeutung. Wenn dieser Charakter in den vergangenen Jahrzehnten auch nicht so sehr zum Ausdruck gekommen sei, so sei dies doch der ausdrückliche Wille seines Gründers gewesen. Heute sei die Zeit reif, das Vermächtnis Kolpings in die Tat umzusetzen. Dabei werde Esperanto unschätzbare Dienste leisten.

Wir alten Esperantisten konnten mit Genugtuung feststellen, daß der Wiederaufbau der Esperanto-Bewegung innerhalb des Kolpingwerkes von begeisterten, zielbewußten und energischen Männern aufgegriffen worden ist. Möge der Arbeit dieser Männer ein voller und recht schneller Erfolg beschieden sein! Und hoffen wir auf eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen den deutschen Kolpingsöhnen und der Spitzenorganisation der deutschen Esperanto-Bewegung, dem Deutschen Esperanto-Bund. Dann wird der-einst die Geschichte der deutschen Esperanto-Bewegung verzeichnen können, daß bei jener Veranstaltung zu Pflingsten 1949 in der traditionsreichen Alma mater zu Köln für Esperanto ein weiterer bedeutender Fortschritt seinen Anfang genommen hat.

M. Schumacher, Köln.

Anmerkung: Die Leitung des Wiederaufbaues der Esperanto-Bewegung innerhalb des Kolpingwerkes liegt in den Händen von Walter Grobe, Generalsekretariat des Kolpingwerkes, Köln, Kolpingplatz 9—11.

Historio de la lingvo internacia

de universitata profesoro d-ro Hugo S i r k

(Naŭa daŭrigo)

Plej gravaj estas por ni la artikoloj pri Esperanto: „El la unua libro de la lingvo Esperanto“. Poste la jam menciita traduko de parolado de Einstein aperinta en *Bayrische Lehrzeitung*: „Al la historio de la provoj de lingvoj tutmondaj de Leibniz ĝis la nuna tempo.“ Tre interesa estas la artikolo „Esenco kaj estonteco de la ideo de lingvo internacia“, kiu parte estis legata en 1900 de la jam lastfoje menciita tutmonda ekspozicio en Parizo ĉe kongreso de l'Association Française pour l'Avancement des Sciences. Ĝi enhavas polemikon kontraŭ la principaj kontraŭuloj, kiuj tiam estis superfortaj en la sciencaj artikoloj ka pritraktas interalie Esperanton kaj ĝian superecon super Volapük. En la sepa parto, Poezio, ni trovas la klasikajn poemojn de Zamenhof, jam ordigitajn laŭ ilia konateco, la Espero, la Vojo... Ho mia kor'... Poste liajn tradukojn de poemoj: La vojevodo de Mickiewicz el pola lingvo, la rozeto de Goethe. De Heine: En nord' unu pino en solo...; En sonĝo...; Lorelejo'. Tre interesas min la homa vorto de barono Delvig, tradukita el la rusa lingvo. De Devjatin estas la traduko de la Garantio de Schiller. Je la fino la unua akto de Hamleto kaj la unua kanto de la Iliado. En postaj eldonoj de la Krestomatia sin trovas Aldono „La preĝo sub la verda standardo“.

Sed nun ni reiru al Bulonjo, kie kunvenas de la 5-a—18-a de Aŭg. 1905 ĉirkaŭ 800 Esperantistoj. Zamenhof faris tie gravan paroladon. Oficiala danko. Graveco de la unua kongreso: Schleyer kaj la mortintoj. Preĝo sub la verda standardo. Decidoj: Deklaro pri Esperantismo. Akcepto de la Fundamento. Verda Stelo. Fondo de la Lingva Komitato (provizora). Simon kaj Schröder el la nuna Aŭstrio fariĝis ĝiaj membroj.

Deklaracio pri Esperantismo.

„Car pri la esenco de la Esperantismo multaj havas tre malveran ideon, tial ni subskribintoj, reprezentantoj de la Esperantismo en diversaj landoj de la mondo, kunvenintaj al la internacia kongreso Esperantista en Boulogne-sur-Mer, trovis necesa laŭ la propono de la aŭtoro de la lingvo Esperanto doni la sekvantan klarigon:

1. La Esperantismo estas penado disvastigi en la tuta mondo la uzadon de lingvo neŭtrale homa, kiu „ne enrudante sin en la internan vivon de la popoloj kaj neniom celante elpuŝi la ekzistantajn lingvojn naciajn“, donus al la homoj de malsamaj nacioj la eblon kompreniĝadi inter si, kiu povus servi kiel paciga lingvo de publikaj institucioj en tiuj landoj, kie diversaj nacioj batalas inter si pri la lingvo, kaj en kiu povus esti publikigataj tiuj verkoj, kiuj havas egalan intereson por ĉiuj popoloj. Ĉiu alia ideo aŭ espero, kiun tiu aŭ alia Esperantisto ligas kun la Esperantismo, estos lia afero pure privata, por kiu la Esperantismo ne respondas.

2. Car en la nuna tempo neniu esploranto en la tuta mondo jam dubas pri tio, ke lingvo internacia po-

vas esti nur lingvo arta, kaj ĉar el ĉiuj multegaj provoj, faritaj en la daŭro de la lastaj du centjaroj, ĉiuj prezentas nur teoriajn projektojn, kaj lingvo efektive finita, ĉiuflanke elprovita, perfekte vivipova kaj en ĉiuj rilatoj pleje taŭga montriĝis nur unu sola lingvo, Esperanto, tial la amikoj de la ideo de lingvo internacia, konsciante ke teoria disputado kondukos al nenio kaj ke la celo povas esti atingita nur per laborado praktika, jam de longe ĉiuj grupiĝis ĉirkaŭ la sola lingvo Esperanto kaj laboras por ĝia disvastigado kaj riĉigado de ĝia literaturo.

3. Car la aŭtoro de la lingvo Esperanto tuj en la komenco rifuzis unu fojon por ĉiam ĉiujn personajn rajtojn kaj privilegiojn rilate tiun lingvon, tial Esperanto estas „nenies proprajo“, nek en rilato materiala, nek en rilato morala.

Materiala mastro de tiu ĉi lingvo estas la tuta mondo, kaj ĉiu deziranto povas eldonadi en aŭ pri tiu ĉi lingvo ĉiajn verkojn, kiajn li deziras, kaj uzadi la lingvon por ĉiaj eblaj celoj; kiel spiritaj mastroj de tiu ĉi lingvo estos ĉiam rigardataj tiuj personoj, kiuj de la mondo Esperantista estos konfesataj kiel la plej bonaj kaj plej talentaj verkistoj en tiu ĉi lingvo.

4. Esperanto havas neniu personan leĝdonanton kaj dependas de neniu aparta homo. Ĉiuj opinioj kaj verkoj de la kreinto de Esperanto havas, simile al la opinioj kaj verkoj de ĉiu alia Esperantisto, karakteron absolute privatan kaj por neniu devigan. La sola unu fojon por ĉiam deviga por ĉiuj Esperantistoj fundamento de la lingvo Esperanto estas la verketo „Fundamento de Esperanto“, en kiu neniu havas la rajton fari ŝanĝon. Se iu dekliniĝas de la reguloj kaj modeloj donitaj en la dirita verko, li neniam povas pravigi sin per la vortoj „tiel deziras aŭ konsilas la aŭtoro de Esperanto“. Ĉiu ideon, kiu ne povas esti oportune esprimita per tiu materialo, kiu troviĝas en la „Fundamento de Esperanto“, ĉiu Esperantisto havas la rajton esprimi en tia maniero, kiun li trovas la plej ĝusta, tiel same, kiel estas farate en ĉiu alia lingvo. Sed pro plena unueco de la lingvo al ĉiuj Esperantistoj estas rekomendate imitadi kiel eble plej multe tiun stilon, kiu troviĝas en la verkoj de la kreinto de Esperanto, kiu la plej multe laboris por kaj en Esperanto kaj la plej bone konas ĝian spiriton.

5. Esperantisto estas nomata ĉiu persono, kiu scias kaj uzas la lingvon Esperanto tute egale, por kiaj celoj li ĝin uzas. Apartenado al ia aktiva societo Esperantista por ĉiu Esperantisto estas rekomendinda, sed ne deviga. (Daŭrigota).

Oscar Bünemann, Hamburgo

La administranto de la LINGVA SEKCIO de GEA lernis Esperanton post la Bulonja Kongreso, en la jaro 1905a, leginte detalan informon pri tiu kongreso en la grava Pariza gazeto ĉiutaga „Echo de Paris“. Li loĝis de 1905 ĝis 1907 en Parizo kaj en la vintro 1906—07 jam kondukis unu el la multaj vesperaj Esperanto-kursoj en tiu urbo. Kiam li faris sian



unuan paroladeton en la Sorbono antaŭ la Pariza Grupo, li estis ankoraŭ tro juna, por paroli sen ekscitiĝo, kaj tial pro la tro rapida parolado iom fuŝis la aferon. Post la parolado la respektinda maljunulo D-ro Laval, blinda, palpis lin per siaj manoj, por „koni“ lin; tiu detaleta faris grandan impreson al la junulo. Li vigle partoprenis la grupan vivon kaj sentis sin vere hejmeca inter la multnaciaj gesamideanoj. Tre ofte li babilis kun s-ro Pujulá-Vallés, la konata kataluna pioniro de nia lingvo. Li tie komencis la tradukon de la „Reaperantoj“ (Gespenster) de Henrik Ibsen. Lia traduko aperis multajn jarojn poste en la eta verda biblioteko de Ellersiek.

Reveninte al sia hejmurbo Hamburgo, li tuj kontaktiĝis kun la tiea grupo kaj faris tie kursojn, en kiuj partoprenis kiel lernantoj kelkaj el la nun ankoraŭ aktivaj esperantistoj. Li fariĝis vegetarano en 1908 kaj partoprenis en tiu jaro la 4an Internacian Kongreson de Esperanto en Dresdeno. Tie li aligis al la tute nova Universala Esperanto-Asocio. En februaro 1910 li edziĝis kun samideanino Ellsabeth Hüffmeier, kiu lernis Esperanton en 1908 kaj partoprenis vigle en la Hamburga Grupo fondita en 1904.

Li mem, helpate de sia edzino, komune kun la franca samideano René de Ladevèze (mortinta 1913) laboris fervore ankaŭ en la Esperantista Vegetara Movado. Transloĝiĝinte en junio 1912 al Milano, Italujo, li fondis en printempo 1914a la revuon „Vegetarano“ de la internacia Vegetara Ligo Esperantista (VLE). Pro la milito la redaktado transiris poste al f-ino van Rees en Nederlando; sed post la unua mondmilito O.B. reprenis la taskon kaj redaktis la gazeton, ĝis la regado de Hitler faris tion nebla. La redaktado transiris al Rumanujo, poste al Francujo, kaj dum la dua militego la bulteno ĉesis ekzisti. Tiu bulteno estis ne nur vegetarana, sed ĝenerale kultura kaj havis surprize grandan legantaron pro tio, ke ĝi batalis ankaŭ por ĝenerala pli alta kulturenivelo, kontraŭ militarismo kaj militoj, kontraŭ alkoholo kaj por pura, fundamentfidele Esperanta lingvo.

Sian pluekziston O.B. post la lasta milito parte dankas al la mirinda helpo de samideanoj en kelkaj landoj. Al ili iras lia sincera kora danko. Lia filo, kiu scias Esperanton, devis post malliberigo de 18 monatoj pro agado kontraŭ Hitler, elmigri al Anglujo kaj daŭrigi tie siajn studojn pri matematiko. Li estas nun (Daŭrigo sur paĝo 53.)

Otto Steinhaus, Köln:

Fragen:

- 1.) Heißt es „implici“ oder „impliki“?
- 2.) „makcelo“ od. „makzelo“?
- 3.) „konkerebla“ oder „konkretebla“?
- 4.) Was sind spesdekroj?
- 5.) Kann man „elstare“ mit „überaus“ übersetzen?
- 6.) „abortigita“ ist mit „aufgehalten“ wohl etwas frei übersetzt?

Antwort:

- 1.) impliki = logisch enthalten, impliki = verwickeln, verwirren
- 2.) makzelo,
- 3.) konkeri = besiegen, konkerebla = besiegerbar,
- 4.) Internationales Geld der Esperantisten vor dem 1. Weltkrieg. Jetzt sind die „Steloj“ der Universalen Liga, Den Haag, das gebräuchlichste internationale „Geld“ der Esperantisten. 1 stelo = 35 Pf.
- 5.) besser vielleicht: hervorragend.
- 6.) abortigi = a) Fehlgeburt herbeiführen, = b) verkümmern, aufhalten.

Gisbert Pfundt, Korntal:

Fragen: 1.) Heißt Zoll nicht „doganaĵo“?

- 2.) Zuzugsgenehmigung?
- 3.) Muß es statt „kial“ nicht „kiel“ heißen?

Antwort: 1.), 3.) Sie haben recht.

- 2.) „transloĝigpermeso“ od. auch „alokigpermeso“.

R. Brinkmann, Unkel, schlägt für „Gewerbeaufsichtsrat“ „metiprotekta kontroloficejo“ vor. Tre bone!

H. Wosnick, Haren:

Antwort:

- a) dogano = Zollamt, doganaĵo = Zoll
- b) „en la ĝardenon“ (in den Garten, das „n“ gibt die Richtung an zum Unterschied von „en la ĝardeno“ (im Garten).

Dr. Anast, Höhr-Grenzhausen:

Demandoj: 1a) geedzaj paroj, geedzoj signifas paron, la aldono „par“ ŝajnas al mi nenecesa;

- 2a) La artikolo „klerulo“ komencas: foje. Ĉu ne pli ĝuste: iam?

Respondoj: 1a) geedzoj = Eheleute, Ehepaar (= geedza paro), geedzaj paroj = Ehepaare (pluralo),

- 2e) foje = mal, iam (je komenco) = es war einmal, Ambaŭ formoj taŭgas.

K. Schöning, Tagewerben:

Demando:

„vipuro“ aŭ „vipero“?

Respondo:

Plena Vortaro ankaŭ diras vipuro. Ambaŭ formoj estas tolereblaj.

J. Kuner, Reutlingen:

Demando:

Güterbahnhof: komercaĵa fervojstacio?

Respondo:

La traduko taŭgas. Pli mallonga estus varstacio resp. varfervojstacio.

Lingva Angulo

Die Endung -into, -anto, -onto fassen wir gewöhnlich dahin auf, daß sie eine Person bezeichnet, die etwas tut: la vojaĝanto, la legonto de tiu ĉi letero, la subskribinto de la dokumento. Dementsprechend ist „la estonto“ iu, kiu estos, jemand, der sein wird, ein in der Zukunft Seiender. Es ist deshalb nicht zu rechtfertigen, statt la estonteco (die Zukunft) das Wort „estonto“ zu verwenden, wie es neuerdings oft geschieht.

Für den grammatischen Begriff der Zukunftsform beim Zeitwort ist schon das internationale Wort la futuro üblich, und vielleicht wird sich im Laufe der Jahre dieses Wort auch für die allgemeine Bedeutung des Wortes Zukunft einbürgern. Man hat ja auch schon für pasinteco im grammatischen Sinne das Wort „paseo“ eingeführt, und vielleicht wird sich auch hier der Begriff allmählich erweitern. Ähnlich liegen die Dinge bei dem Worte „kazo“ (Fall), das ursprünglich nur für einen Deklinationsfall (Kasus) oder einen Justizfall benutzt wurde, allmählich aber auch da benutzt wird, wo Zamenhof nur „okazo“ verwendete: En tiu okazo — in diesem Falle; ĉiokaze — in jedem Falle, usw.

An Zeitwörter auf „iĝi“ können niemals die passiven Mittelwortendungen -ita, -ata, -ota gehängt werden, sondern nur -inta, -anta, -onta, weil es sich hier um intransitive Zeitwörter (ähnlich wie wachsen, gehen u. a.) handelt, d. h. Zeitwörter, die kein Akkusativobjekt haben können. Also: la ruĝiginta vango, la kreskanta arbeto, la ŝtoniginta koro. Oscar Bünemann.



Der Offizielle Poststempel während des Göttinger Esperanto-Kongresses.

H. Metz, Birresborn:

Demando:

Oni volonte diras, ke en Esperanto ne ekzistas lingvaj esceptoj. Sed tamen laŭ mia opinio la vortformado ne estas ĉie regula. Ekz. laŭ vortaro: „revizio = Durchsicht, revizii = prüfen, durchsehen“; tio estas regula, sed tiam laŭ la sama vortaro: revizoro = Nachprüfer. Kial oni ne diras: revizianto aŭ reviziisto anstataŭ formi novan vortderivon por malofte aplikata vorto? Krome mi legis jenon: „la revizotaj manuskriptoj“, kaj ne, kiel ĝuste laŭ vortaro, „la reviziotaj“, kaj tiu eble neĝusta (aŭ ne?) formo estis aplikata en artikolo de la Lingva Sekcio de Esperanto.

Respondo:

Ĉiu vivanta lingvo havas esceptojn, sed E. havas multe malpli ol naciaj lingvoj. Ekzistas en E. la formoj revizi (Zamenhof), revizii, revizoro. Revizianto, revizianto; revizisto, reviziisto estas aplikablaj same kiel revizoro. Ĉiam estas alia nuanco.

Hier spricht der Leser!

G. Wasserhoven, Buderich:

Ĉu vi ne povas pligrandigi la ŝakangulon?

Helena Wosnik, Haren:

Al mi estas nekompreneble, kial s-ro W. Krause kritikis la aferon. Mi legis la tutan artikolon kun la plej granda intereso. Mi vokas: imitu, junaj gepatroj, imitu! Sed nur se vi plene regas Esperanton!

E. Feigenbutz, Sinsheim:

Betr.: „Esp. für und wider“.

- 1.) Esperanto verdrängt nicht die Nationalsprachen, sondern schützt sie.
- 2.) Jedes Volk hat seine Individualität, trotzdem widerspricht niemand der Schaffung einer gemeinsamen Schriftsprache.
- 3.) Esperanto hat keine Seele? Man lerne es und lebe unter Esperantisten, um seine Seele zu erkennen.

J. F. Berger, Köln:

Daß Sprachen eine „Seele“ haben, ist eine unbewiesene und auch unbeweisbare Behauptung. Aber unbezweifelt ist, daß die Menschen, die sie sprechen, mit einer Seele ausgestattet sind. Sind keine Menschen vorhanden, so gibt es auch keine Sprachen. Wenn man den Sprachen aber auf jeden Fall eine Seele geben will, so darf man dabei mit Esperanto keine Ausnahme machen, das dann ja auch in den Seelen seiner Gebraucher lebt. Stellen wir uns vor: Zehn Schiffbrüchige, jeder einer anderen Sprachgemeinschaft angehörig und keiner die des anderen kennend noch verstehend, sind auf einer einsamen Insel aufeinander angewiesen. Es wird sich zwangsmäßig unter ihnen eine Art Esperanto herausbilden; die sprachlichen Individualitäten jedes einzelnen werden zugunsten der gemeinsamen Sprache der Gesamtheit zurücktreten; das bedeutet aber durchaus keinen Charakterverlust für den einzelnen. — Im übrigen denken wir Esperantisten ja garnicht daran, irgend einem, und sei es auch nur dem kleinsten Volk seine sprachliche Eigenart zu nehmen, im Gegenteil. Die durch Esperanto ersparte Zeit wird dem Sprachstudium derer zugute kommen, die es wünschen und brauchen. Und andere können die gewonnene Zeit bestimmt besser verwerten.

„Esperanto als Muttersprache“. Ja, warum denn nicht? Warum sich sogar darüber ärgern? Auch wenn ein Gegner das liest, kann er wirklich nichts Greifbares dagegen einwenden. Das Kind lernt von seiner frühesten Jugend an neben seiner Volkssprache eben auch Esperanto als Mutter- oder Vater- oder auch Elternsprache. Es büßt dabei ja nichts ein, im Gegenteil, es gewinnt schon von Kindheit an ein Verständnis, das sich die gewöhnlichen Esperantisten erst in späteren Jahren mehr oder weniger mühsam aneignen müssen. Je mehr „denaskaj esperantistoj“ wir bekommen, desto fester ist unsere „sankta afero“ in der Menschheit verankert; in diesem Falle wirklich „sankta“, denn wie heißt es doch in dem bekannten Schenkendorfschen Gedicht: „Erstes Wort, das mir erschallet, süßes erstes Liebeswort, erster Ton, den ich gelallet, klingest ewig in mir fort“?

Wenn ich mich nicht irre, hat Kardinal-Fürstbischof Piffel einmal gesagt: „Lasset unsere Kinder Esperanto lernen!“ Jawohl, Nur so werden wir zum „celo en gloro“ kommen. Jfb.

La uzado en la estonteco decidus, kiuj formoj venkos super la aliaj. Ĉiu vivanta lingvo ĉiam evoluigas, ŝanĝigas aŭ ĝi ne estas vivanta sed morta. La vortfarado dependas ne nur de la logiko, sed ankaŭ de aliaj motivoj (ekz. internacieco, vortara ekonomio ktp.). Z.

Esperanto im Spiegel der Zeit

Esperanto-Unterricht an einer Grundschule in Neuseeland

Am 1. September 1948 brachte die Zeitschrift des neuseeländischen Erziehungsinstituts „National Education“ einen Artikel von Brendon H. Clark, B.A., in dem er über die Unterrichtsmethode und die Erfolge seines Esperanto-Unterrichtes an einer Grundschule berichtet. Mr. Clark schreibt u. a.: „Von 1945 bis 1947 unterrichtete ich Kinder einer kleinen Schule in Esperanto,

Nach 3 Monaten waren die Kinder schon so weit vorangeschritten, daß sie illustrierte Postkarten an ausländische Esperanto-Zeitungen schicken konnten. Nach 6 Monaten fingen sie an, kurze Briefe zu schreiben. Das Staunen der Eltern war groß, als ihre Kinder ausländische Post erhielten und dieselbe auf der Stelle öffneten und lasen.

Am Ende des Jahres hatten sie schon eine gewisse Fertigkeit erreicht, besonders einige talentierte Schüler. Nach 2 Jahren hielt ich einen Briefwettbewerb ab. Mein bester Schüler, ein Mädchen von



Unsere Freude und Zuversicht auf dem Göttinger Kongreß: Die Jugend.

Vor dem Gänseleisler-Brunnen auf dem Rathausplatz. Im Hintergrund am Rathaus das Kongreßplakat und der riesige grüne Stern, der nachts beleuchtet wurde.

(Foto-Groß, Grupo Esperanto, Berlin-Neukölln)

welche es in der Hauptsache deshalb erlernen wollten, um Briefmarken zu tauschen, und später, weil sie an den weiteren Möglichkeiten, die sich hieraus ergaben, interessiert waren. Ich unterrichtete nur Freiwillige, doch schon nach kurzer Zeit hatten sich alle Schüler von der 3. Klasse ab dem Unterricht angeschlossen, und ich mußte verschiedene Gesuche von Schülern unter der 3. Klasse zurückweisen.

(Daurigo de paĝo 51)

sciencia gvidanto en unu sekcio de la atomenergi-esplora instituto, sed ne laboras por bomboj, sed nur por paca apliko de la atomenergio. Lia filino estas gimnazia muzikinstruistino.

Lingva afero: En 1910 O.B. fariĝis membro de la Lingva Komitato, kaj dum la sekvinta reelektita periodo li estis rekonfirmata en la L.K. Dum la milito lia periodo finiĝis, kaj pro la neatingebleco en tiuj cirkonstancoj, li ne povis esti reelektata. Sed li ne ĉesis resti kunlaboranto de la L.K. kaj, nun, de la Akademio, kaj li estas kandidato por la nunaj elektoj en la Akademion, kune kun kelkaj aliaj germanlingvaj kandidatoj. Estas tamen konsiderinda fakto, ke la nombro de la elektotoj estas nun tre malgranda; ĉar la Akademio havas nur 40—50 anojn en la tuta mondo, kaj al ĉiu lingvo korespondas nur malmultaj Akademianoj.

En la unuaj jaroj de la Germana Laborista Esperanto-Asocio (GLEA) Oscar Bünemann gvidis kune kun samideano Ferdinand Zuckarolli, mortinta en decembro 1948a, la laboristan gazeton „Antaŭen“.

En Dresdeno li konatiĝis kun D-ro Zamenhof, O.B. kaj lia edzino partoprenis ankaŭ en la unua postmilita internacia kongreso de Esperanto en Hago.

12. Jahren, schrieb ein und eine viertel Seite in 10 Minuten ohne einen Fehler. Ihre 9 Jahre alte Schwester schrieb eine Seite in 12 Minuten ganz ohne Fehler. Andere brauchten wieder 20 bis 30 Minuten dazu, doch auch sie machten gute Fortschritte.

Wir machten eine Ausstellung und stellten Postkarten von 20 verschiedenen Ländern aus, wir tauschten Paket um Paket mit Briefmarken, wir schickten ein Album mit Sprüchen, Anhängern, Bildern, botanischen Mustern, Maori-Skizzen, Maori-Musik u. a. an eine französische Schule, an der ebenfalls Esperanto unterrichtet wird, und erhielten ein ähnliches Album von dort. Wir tauschten Atlanten mit einer schwedischen Schule, Fotoaufnahmen mit unseren Korrespondenten, Wetterberichte mit Schulen in Frankreich, Holland und England. Von den Kindern hatte fast ein jedes 14 verschiedene Korrespondenten.

Zeit war unser schwierigstes Problem, das wir zum Teil in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit lösten. Wir schrieben unsere Aufsätze und Briefe, indem wir besonderen Wert auf ihre Brauchbarkeit für die Korrespondenz legten. Ich war erstaunt, festzustellen, wie Esperanto jeden Gegenstand des Abstrakten durchdringt. Wir lernten ein nettes Esperanto-Lied, und die Aussprache der reinen Esperanto-Diphthonge ließ uns die reinen englischen Diphthonge leichter begreifen und förderte die Sprachübung. Die Kinder konnten die „ausländische“ Schreibweise schwerer verstehen, als das „ausländische“ Esperanto und achteten dadurch mehr auf ihre eigene Schreibweise.

Zwei Inspektoren, die uns in jener Zeit besuchten, sprachen sich anerkennend über unsere Arbeit in Esperanto aus. Sein erzieherischer Wert war klar sichtbar. Einer der Inspektoren suchte wahllos eine Anzahl von Postkarten heraus und bat ein Mädchen, dieselben zu übersetzen. Sie tat es fließend. Ich vermied eine Opposition seitens der Eltern, indem ich zuerst eine kleine Gruppe von Eltern in Esperanto unterrichtete. Das Schulkomitee, das sich anfangs ganz und gar ablehnend zeigte, schickte sogar ein Schreiben

Offizielle Unterstützung des Esperantos in Brasilien

Während des Jahres 1948 erhielt die Esperanto-Gesellschaft von Porto Alegre, im Staate Rio Grande do Sul, drei offizielle Geldzuwendungen zur Förderung des Esperantos:

1. Der Stadtrat von Porto Alegre verabschiedete am 20. 12. 48 das Gesetz Nr. 158, demzufolge der Esperanto-Gesellschaft von Porto Alegre sofort ein Betrag von 2433,90 Kreuzern zur Verfügung gestellt wurde.

2. Die Regierung des Staates Rio Grande do Sul verabschiedete am 18. 12. 48 das Gesetz Nr. 507, nach dem der Esperanto-Gesellschaft von Porto Alegre ein Betrag von 3000 Kreuzern für ihre Bibliothek übergeben wurde.

3. Einige Tage später verabschiedete dieselbe Regierung, zuerst durch die staatliche Deputiertenkammer von Rio Grande do Sul, das Gesetz Nr. 522 vom 28. 12. 48, in dem die Unterstützungshilfen für das Jahr 1949 festgelegt sind. Unter den Geldzuwendungen, die für kulturelle Zwecke vorgesehen sind, ist auch ein Betrag von 20 000 Kreuzern für kulturelle Esperanto-Organisationen ausgeworfen. Gemäß der Konstitution wurde dieses Gesetz zuerst vor der staatlichen Deputiertenkammer zur Diskussion gebracht und anschließend vom Regierungspräsidenten sanktioniert und von ihm und seinen Staatssekretären unterzeichnet.

Nachstehend bringen wir im Wortlaut einen wichtigen Aufruf des Sekretariats für Erziehung und Kultur von Porto Alegre:

Sekretariat für Erziehung und Kultur, Zentrale für Erziehungsforschung u. Orientierung, Zirkular Nr. 13.

Porto Alegre, 3. Mai 1949.

Herren Professoren!

Die Möglichkeiten der heutigen Zeit, die die räumlichen Entfernungen verringern, und die eine stärkere gegenseitige Hilfe der Völker untereinander bedingen, weckten das Interesse für die Anwendung eines Verständigungsmittels unter jenen Völkern, die bestrebt sind, die aus verschiedenartigen Anschauungen heraus entstandenen Schwierigkeiten zu besiegen und die menschlichen Beziehungen unter allen Nationen zu stärken.

Esperanto, eine künstliche Sprache von neutraler und internationaler Bedeutung, wurde von Dr. Ludwig Zamenhof, Warschau, geschaffen und im Jahre 1887 veröffentlicht. Esperanto hat unanfechtbare Qualitäten, welche seine Eingliederung als gemeinsames erbliches Gut in allen modernen zivilisierten Völkern berechtigt. Da Esperanto schon in den wichtigsten kulturellen Kreisen weitgehend verbreitet ist, wurde vor einiger Zeit seine Annahme als offizielle Sprache für die Organisation der Vereinten Nationen vorgeschlagen, was zeigt, wie Esperanto ständig weiter voranschreitet und auch anerkannt wird.

Laut einem Antrag der Esperanto-Gesellschaft von Porto Alegre empfiehlt deshalb dieses Sekretariat allen Lehrern des Staates Rio Grande do Sul, dieser Sache besonderes Interesse entgegenzubringen, und ersucht Sie gleichzeitig, mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dessen Verbreitung zu unterstützen und zu fördern.

Härzliche Grüße!

Eloah Bodt Ribeiro, Direktorin H-do.

an den Vorstand, in welchem es seine uneingeschränkte Anerkennung über den erzieherischen Wert des Esperantos aussprach.

Kinder, die in die Mittelschule kamen, sicherten sich einen hervorragenden Platz in den Sprachfächern und hatten ihren Erfolg dem Esperanto zu verdanken. Der größte Erfolg ist jedoch, daß diese Kinder von einem fremden Land nicht nur als von einem Farbenklecks auf einer Landkarte denken, sondern als von einem Heimatland lebender Freunde, mit denen ein Krieg eine unausdenkbare Katastrophe bedeuten würde.

NZE.

Esperanto für Anfänger

Von „Valvireto“.

Zehnte Lektion

Der Esperanto-Text der neunten Lektion heißt auf deutsch:

Heute werden wichtige neue Regeln und viele neue Wörter von Helga und Klaus gelernt. Nun werden schon mehr als vierhundert Wörter von ihnen gewußt und mehr als tausend Wörter können mit den Wortbildungssilben gemacht werden. Da sie das wissen, sind sie sehr stolz und denken, daß sie gelobt werden müssen. Nachdem sie nach Rio-de-Janeiro gereist sind und nachdem sie nach Südafrika geschrieben haben, würde eine neue Reise nach China unsere Freunde erfreuen; aber heute werden andere Dinge gelernt, nämlich die Farben! Der Vater ließ das Haus weiß streichen mit grünen Türen und dunkelbraunen Fenstern und mit dem grauen Briefkasten. Das Dach ist rot. Unter dem blauen Himmel und mit orangefarbenen, gelben und violetten Blumen in den Fenstern hat das Haus ein fröhliches Aussehen.

Die zehnte Lektion soll den Zahlen gewidmet sein. Wie man aus den Grundzahlen durch Anhängen eines -a die Ordnungszahlen macht (z. B. *kvara* = vierte) und durch -e die Zahlumstandswörter (so *due* = zweitens), gerades macht man durch -o die Zahlhauptwörter: *la dekdno* = das Dutzend; *la ununo* = der Einer; *la jardeko* = das Jahrzehnt; *la funto-cento* (oder *centfunto*) = der Zentner; *jarmiloj* = Jahrtausende; *la nulo* = die Null.

Drei Nachsilben, die mit o beginnen, liefern uns die noch fehlenden Zahlwörter. -on- macht aus dem Zahlhauptwort die Bruchzahl: *duono* = ein Halb; *triono* = ein Drittel; *tri kvaronoj* = drei Viertel; *kvaronigi* = vierteilen. Die Nachsilbe -obl- liefert die Vervielfältigungszahlen: *duoble* = doppelt; *la trioblo* = das Dreifache; *la dekobla sumo* = die zehnfache Summe; *multobligi* = vielfachen. Die Silbe -op- endlich bildet Sammelzahlwörter: *kvarope* = zu viert; *la duopa kantado* = das Singen zu zweit; *la unuopa grupo* = die Gruppe aus einem (Mitglied).

Die Grundzahlen sind unveränderlich; wenn aber unu ein Fürwort wird, also z. B. für ein Hauptwort steht, kann es verändert werden: *la unuj ploras, la aliaj migras* = die Einen weinen und die Andern wandern.

Um mit den Zahlen rechnen zu können, muß man die Rechnungsarten kennen. *Kiom estas du plus tri?* = Wieviel ist zwei und drei? *Du plus tri estas kvin* = zwei und drei ist fünf. *Kvin minus du estas tri* = fünf weniger zwei ist drei. *Kvin oble kvar estas dudek* = fünf mal vier ist zwanzig. *Dek dividite per du estas kvin* = zehn geteilt durch zwei ist fünf. *Tricent-kvardek-sep dividite per cent estas tri komo kvar sep* = dreihundertsiebenundvierzig geteilt durch hundert ist drei Komma vier sieben = 347 : 100 = 3,47. Statt *estas* schreibt man auch *egalas* = gleich.

Im Esperanto muß man die Mehrzahl setzen, wenn mehrere Dinge gemeint sind. *Blanka kaj ruĝa domoj* = ein weißes und ein rotes Haus (zwei Häuser also, daher domoj). *Blanka kaj alta domo* = ein weißes und hohes Haus (ein Haus, daher domo).

Nach Mengenangaben, Maßangaben, Zahlhauptwörtern, Fürwörtern muß das Verhältniswort da eingeschoben werden. *Paro da ŝuoj* = ein

Paar Schuhe; glaso da vino = ein Glas Wein; *centoj da birdoj* = Hunderte Vögel; *multe da horoj* = viele Stunden; *kiom da jaroj?* = wieviel Jahre? Sobald es sich um eine Menge eines genau bestimmten Dinges handelt, nimmt man jedoch *de* = von statt *da*, auch im Deutschen sagt man dann ja von: *glaso de la plej multekosta vino* = ein Glas vom teuersten Weine; *la duono de la libroj forbrulis* = die Hälfte von den Büchern verbrannte; *sumo de dek markoj* = eine Summe von zehn Mark.

Die Zahlwörter, die eine Million und mehr bezeichnen, sind Hauptwörter, wie im Deutschen. Hinter ihnen muß also *da* stehen: *miliono da markoj* = Millionen Mark.

Daten und Uhrzeiten werden teils etwas anders als im Deutschen erfragt und mitgeteilt. Bei den Daten benutzt man — wie im Deutschen — für den Tag die Ordnungszahl und

Esperantaj Pralinoj

Zu den Kostproben von Max Butin sandte W. Latsch eine andere Lösung der Uebersetzung:

Beinahe von Morgenstern

Saß da so ein listig, schlauer Habicht auf der Schulhofsmauer. Weißt du, weshalb es dort hockte, Dieses Tier mit tück'schem Lachen? — Nur, um diesen Reim zu machen!

Seltsamer Zusammenhang

„Laß dich küssen, ei, du lose, Graumelierte Unterhose!“ Sprach mein Unterhemd, das resche. — Wie der Herr, so ist die Wäsche!

Lama-Geografie

Das Lama konnten wir bewundern Mit seiner Spucke in den Anden; Den Lama in nicht saubern Plundern Wir nur in Tibet betend fanden.

W. Latsch.

verbindet sie mittels *de* mit dem Monat. *Hodiaŭ estas la deka de julio* = heute ist der zehnte (Tag des) Juli. *Hieraŭ ni havis la naŭan de julio* = gestern hatten wir den 9. Juli. *Kiu dato estas hodiaŭ?* = Welcher ist heute?

Bei den Uhrzeiten werden — anders als im Deutschen — auch für die Stunden die Ordnungszahlen verwendet: *nun estas la dua* = jetzt ist es zwei Uhr (jetzt ist die zweite, gemeint ist Stunde). Vor = *antaŭ*; nach = *post*; und = *kaj*; ein Viertel = *kvarono*; ein Halb = *duono*. *Duono* und *kvarono* sind Zahlhauptwörter und müssen daher mittels *antaŭ* oder *post* oder *kaj* mit den Stunden verbunden werden, die kürzere deutsche Redeweise gibt es im Esperanto nicht. *Kvin (minutoj) antaŭ tri kvaronoj post la dua* = fünf (Minuten) vor dreiviertel drei Uhr. *Kioma horo estas?* = Wieviel Uhr ist es? *Je = um: je la tria* = um drei; *je la dudek-dua kaj dek-sep* = um 22,17 Uhr.

Altersangaben haben wir in unserem Unterricht schon oft gehabt: *kiun aĝon vi havas?* = Welches Alter haben Sie? = Wie alt sind Sie? *Mi estas tridekjara* — mi havas tridek jarojn = ich bin 30 Jahre alt.

Bei der Angabe von Zeitdauer tritt wie bei anderen Mengenangaben das Verhältniswort *da* ein, sobald Zahlhauptwörter auftreten: *tri*

kvaronoj da horo = eine dreiviertel Stunde.

Schließlich lernen wir noch zwei weitere Wortbildungssilben. Die Nachsilbe -ar- schließt Einzelne zu einer Gesamtheit zusammen (vgl. Mobilar): *arbo* = Baum, *arbaro* = Wald; *estro* = Vorsitzender, *estraro* = Vorstand; *montaro* = Gebirge; *ŝiparo* = Flotte; *la Esperantistaro* = die Gesamtheit der Esperantisten; *la aro* = die Schar, Menge, Versammlung.

Hingegen gibt die Nachsilbe -er- ein Einzeiteil an: *sablo* = Sand, *sablero* = Sandkorn; *pano* = Brot; *panero* = Brotkrume; *mono* = Geld, *monero* = Münze; *fajro* = Feuer; *fajrero* = Funken; *la ero* = der Bruchteil.

Die noch fehlenden Wörter für den folgenden Text, der ins Esperanto zu übersetzen ist, sind in Klammern jeweils beigegeben. Sie werden genau so wie die neuen Wörter aus den Beispielen in das Wörterverzeichnis aufgenommen, das Klaus und Helga sich angelegt haben.

Klaus und Helga reisen mit ihren Eltern nach Westerland (nach Westerland = Westerland'on). Westerland ist ein Badeort (bani = baden) auf der Insel (insulo) Sylt in der Nordsee (Germana Maro). Der Zug (trajno) fährt den 22. Juli um acht Uhr vom Hauptbahnhof (ĉefa stacidomo) in München. „Wieviel Uhr ist jetzt?“ fragt Klaus. „Jetzt ist es sieben Uhr und dreiviertel“, sagt der Vater und Klaus rechnet (rechnen = kalkuli): „Drei Viertel Stunde sind 45 Minuten. Die Stunde hat 60 Minuten. Sechzig weniger fünf und vierzig sind (estas) fünfzehn. Also haben wir noch 15 Minuten (Wen-Fall!). Wann werden wir in Hamburg sein, Vater?“ Der Vater sieht in das Kursbuch (horaro) und sagt: „Um 22,06 Uhr. Morgen werden wir kaufen (aĉeti) eine große und eine kleine Schaufel (ŝovelilo) für euch und übermorgen (postmorgaŭ) werden wir fahren nach Sylt (Sylt'on) mit einem Schiff der Hapag-Flotte. Dann werden wir sagen: vorgestern (antaŭhierau) verließen wir München (gingen wir von München fort).“

Uebersetzung der Aufgabe Nr. 8

Afero de fido

Antaŭ multaj jaroj sinjoro en urbo de la usona ŝtato Missouri fondis bankon kaj gajnis per ĝi multe da mono. Kiam unu el liaj amikoj demandis lin, kiel li havis la kuragon malfermi bankon en tia sensignifa loko, li donis jenan respondon: „Jen, tiel okazis: Mi Luis malgrandan kontoron kaj pentrigis tabulon kun la vorto „BANKO“, kaj post tio mi trankvile atendis. En la unua tago venis iu sinjoro kaj deponis 100 dolarojn. En la dua tago alia viro portis 500 dolarojn kaj poste venis ankoraŭ iu, kiu enmetis 300 dolarojn. Nun vi povas al mi kredi aŭ ne kredi, sed en tiu tago ankaŭ mi mem komencis fidi la aferon kaj enmetis en la bankon 500 dolarojn el mia propra mono. (trad. Br.)

Herausgegeben vom Deutschen Esperanto-Bund durch den Gustav Götler Verlag. Redaktion: Dr. Siegr. Ziegler, Korrektur: J. F. Berger, alle in Köln, Unter Fettenhennen 11. - Reg.: NWR - B IIIa - 17 - Nr. 7100/II/671 vom 6. 9. 1948. - Bezugsgebühr vierteljährlich DM 1,50 zuzüglich DM 0,12 Zustellungskosten. - Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung der Redaktion. - Erfüllungsort ist Köln. - Druck: Oberberg. Druckerei G.m.b.H., Gummersbach (Rhld.) 11. 48. Kl. B.